

# So erleben Jugendliche die Dreirosenanlage

**Doku über Problem-Hotspot** Fünf Teenager schildern in einem Film ihre Erlebnisse auf der Anlage. Für sie ist das Jugendzentrum wichtiger als die Überwachungskameras.

**Julia Konstantinidis**

Kein anderer Problem-Hotspot beschäftigt die Baslerinnen und Basler mehr als die Dreirosenanlage. Um Gewaltvorfällen vorzubeugen und Dealer sowie Drogenkonsumenten abzuschrecken, wurden im Sommer 2023 gar Überwachungskameras installiert – eine Massnahme, die im öffentlichen Raum aus Datenschutzgründen äusserst zurückhaltend umgesetzt wird.

Die Kameras und die verstärkte Präsenz von Polizeipatrouillen und Rangern auf der Grünanlage haben die Situation inzwischen etwas entschärft. Der Sozial- und Jugendarbeiter Endrit Sadiku wollte wissen, wie Jugendliche, die sich regelmässig dort aufhalten, die Anlage einschätzen. In einem Dokumentarfilm, den er im Rahmen seiner Masterarbeit in Sozialer Arbeit gedreht hat, reden fünf Jugendliche über ihre Erfahrungen auf der Dreirosenanlage. Sie kennen die Probleme und sind deswegen teils verunsichert. Dennoch haben die Teenager eine erstaunlich positive Wahrnehmung des Ortes, der immer wieder für Negativschlagzeilen sorgt.

Das sagen die Jugendlichen im Film über die Dreirosenanlage:

— **Anna**

Anna hat manchmal Angst vor den Leuten, die ihr häufig Drogen zum Kauf anbieten. «Das ist nicht normal», sagt die 16-Jährige, die vor zwei Jahren aus der Ukraine nach Basel geflohen ist. Trotzdem komme sie mit ihren Freunden jeden Tag hierher. «Hier gibt es viele gute Menschen, die schlechten sind wenige», sagt sie. «Wir machen draussen Sport oder gehen ins Jugendzentrum.» Im Film erfährt sie erstmals, dass Überwachungskameras installiert wurden. Ihre Miene hellt sich auf: «Wenn die Polizei etwas sieht, kommt sie und hilft.»

— **Fehdi**

«Die Kameras können im Ernstfall nicht helfen», gibt Fehdi zu bedenken. Der 25-Jährige ist manchen besser als Rapper Jiggo267 bekannt. Auf der Dreirosenanlage und im Jugendzentrum war der ausgebildete Fachmann Betreuung früher täglich,



Familien, Sportler, Dealer, Jugendliche: Die Dreirosenanlage wird von vielen verschiedenen Gruppen genutzt. Foto: Nicole Pont

heute noch ab und zu. Dass Überwachungskameras aufgestellt wurden, findet er gut – immerhin zur Verfolgung von kriminellen Machenschaften im Nachhinein. Sein Bedürfnis nach mehr Sicherheit sei unter anderem damit gestillt worden, denn er nehme die Anlage als gefährlicher wahr als noch vor zehn Jahren.

— **Gian**

Wie Fehdi war auch Gian vor ein paar Jahren oft auf der Anlage – als Mitglied des Basketballclubs Bären, der dort trainiert. Er verbindet schöne Erinnerungen mit dem Ort. Wie Rapper Jiggo267

bekommt auch der 19-jährige Gymnasiast heute vieles über die Anlage aus den Medien und durch Kollegen mit. Von Messerstechereien und Drogen hat er gehört. Gian ist mittlerweile als Trainer jüngerer Kinder im Basketballclub aktiv und weiss, dass sich Eltern um ihre Kinder sorgen, wenn sie auf die Anlage ins Training gehen. «Es braucht mehr als Überwachungskameras», ist er überzeugt.

— **Shanaya**

Shanaya hat sich an die vermehrte Polizeipräsenz gewöhnt und ist froh darum: «Das könnte ei-

nigen Kindern mehr Sicherheitsgefühl geben. Man weiss ja, dass hier öfter Männer rumstehen.» Die 13-jährige Sekundarschülerin im Theobald-Baewart-Schulhaus ist täglich auf der Dreirosenanlage und schwärmt trotz allem von der grossen Wiese und dem Jugendtreff, der auch für sie ein Fixpunkt auf der Anlage ist.

— **Jamie**

Der 14-Jährige ist jeden Mittwoch auf der Anlage, um Krafttraining zu machen, manchmal auch öfter. Der Jugendliche sagt im Film, er habe hier viele Trainingskollegen gefunden und Freund-

schaften geschlossen. Es sei alles «sehr, sehr schön». Zwar sehe er viele Drogendealer und Abhängige, aber «die machen nichts», so Jamie. Die Überwachungskameras spielen für sein Sicherheitsempfinden keine grosse Rolle, dafür umso mehr das Jugendzentrum im Brückenkopf der Dreirosenbrücke. «Da gehe ich jedes Mal hin, wenn ich hier bin.»

— **Das sagen die Fachleute**

Im Film kommen neben den Jugendlichen die Co-Leiterin des Jugendzentrums Dreirosen, Claudia Gunzenhauser, Marc Moresi, Leiter der Freizeithalle Dreirosen, und Community-Polizist Michel Hostettler zu Wort.

Gunzenhauser betont, wie wichtig die Bespielung des öffentlichen Aussenraums ist, um die Wahrnehmung der Dreirosenanlage bei Bewohnenden zu verändern, sie wieder attraktiver zu machen. Deshalb organisiert das Jugendzentrum zweimal im Jahr ein Fest für alle auf der Wiese der Anlage. «Der Fokus der Massnahmen liegt zu stark auf der Repression», sagt die Jugendarbeiterin im Film.

Marc Moresi, der seit 2006 in der Freizeithalle tätig ist, hat dazu eine etwas andere Meinung. Es sei eine ganze Palette an Massnahmen nötig, um das labile Gleichgewicht auf der Anlage, die von verschiedensten Gruppen genutzt werde, aufrechtzuerhalten: «Dazu gehören auch repressive Massnahmen.» Gunzenhauser plädiert ihrerseits für die Stärkung von sozialen Massnahmen – vermehrte niederschwellige aufsuchende Sozialarbeit etwa –

während Polizist Hostettler mit den Rangern, die neu ganzjährig mehrmals in der Woche auf der Anlage präsent sind, zufrieden ist.

Kein anderes Gebiet in der Stadt fordere so viele Ressourcen der Polizei wie die Dreirosenanlage, so Hostettler. Man merkt dem Mann im Film an, dass er gern seine Arbeit tun und lieber weniger darüber in den Medien lesen würde: «Das ist nicht der Platzspitz. Das ist etwas ganz anderes. Das muss man immer wieder einordnen.»

Jugendarbeiter Endrit Sadiku selber hat durch die Gespräche mit den Jugendlichen den Eindruck gewonnen, dass «teilweise ein falscher Sicherheitseindruck bei Jugendlichen besteht», da die Jugendlichen das Gefühl hätten, Kameras verhinderten Gewaltstraftaten. «Sie haben den Eindruck, die Polizei sitzt 24/7 vor den Kameras, sieht live, was passiert, und schickt eine Patrouille los, bevor es zur Eskalation kommt. Aber das stimmt ja nicht.»

Er bemängelt deshalb die Kommunikation der Behörden gegenüber den Jugendlichen. «Die getroffenen Kommunikationsmassnahmen der Behörden erreichen die Jugendlichen nicht ausreichend.» In der komplexen Sicherheitsdebatte um die Dreirosenanlage seien diese Stimmen deshalb ein wertvoller Beitrag. Er weiss aber auch: Was er von den Jugendlichen erfahren hat, sind sehr subjektive Sichtweisen.

Am Film Interessierte können Endrit Sadiku per Mail erreichen: [endrit.sadiku@juarbasel.ch](mailto:endrit.sadiku@juarbasel.ch).



Manchmal hat Anna Angst. Doch es gebe auch viele gute Menschen dort. Fotos: Screenshot



Fehdi findet es gut, dass Kameras zur Überwachung aufgestellt worden sind.



Gian trainiert auf der Anlage Kinder im Basketballclub und kennt die Sorgen der Eltern.



Shanaya denkt, dass die Präsenz der Polizei den Kindern mehr Sicherheitsgefühl gibt.



Jamie geht zum Krafttraining auf die Anlage: «Drogendealer und Abhängige machen nichts.»